

Das Hellbauergut

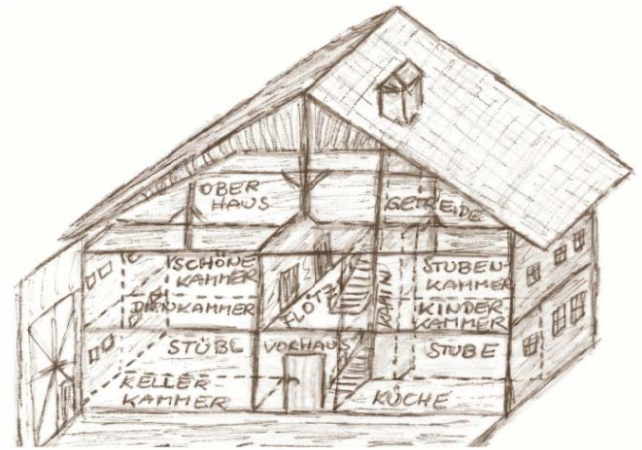
Als einer der letzten Zeugnisse alter original erhaltener Flachgauer Baukultur ist der Hellbauerhof im Verzeichnis der Kulturdenkmäler Österreichs als baukulturell wertvolles Objekt ausgewiesen, steht allerdings aufgrund mehrerer im Laufe der Jahrhunderte erfolgten baulichen Veränderungen nicht unter Denkmalschutz.

„Ich kann mich noch erinnern, dass die Jahreszahl 1751 auf dem alten First eingeschnitzt war, als im Jahr 1949 der Dachstuhl erneuert und dabei auch erhöht wurde. Mein Bruder Matthäus hat daher in der Tenne 1751 in einen Tram geschnitzt, weshalb man nun davon ausgeht, dass dies das Baudatum sei“, erzählt die „Hellbauer Maridi“, wie die Hellbäurin von den Gömingern gerne genannt wird. Dies bestätigt auch ein dendrochronologisches Gutachten der Universität für Bodenkultur in Wien. Zwei Holzproben vom Hellbauerhaus konnten eindeutig auf 1750 datiert werden.



Das Hellbauerhaus im Jahr 1996

Der schicke Hof war ein typischer Flachgauer T-Hof, das heißt, das Wirtschaftsgebäude stand quer zum Wohngebäude. Beim Bauernhaus handelt es sich um ein so genanntes Mittelflurhaus: Der Flur liegt in der Mitte, eine gerade Stiege führt zu den Schlafräumen. Im Parterre liegen links die Stube und die Küche, rechts ein kleines Austragsstüberl und die Kellerkammer, die als Vorratsraum diente und von wo aus eine Stiege in den kleinen Kellerraum führte. Im Obergeschoß befinden sich die Kammern. Kleine Fenster verhinderten im Inneren einen unnötigen Wärmeverlust.



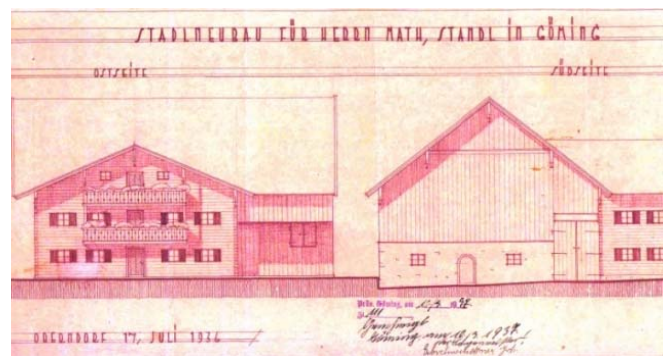
Blick ins Innere des Hauses

In der Mitte des nach Osten ausgerichteten Hauses befand sich die aufwändig gearbeitete Haustür.

Am Ende des Mittelflures gelangte man in die Tenne und in den Stall.

Das Hellbauerhaus war vollständig aus Holz erbaut. Zum Abdichten der Wände verwendete man Moos, Werg oder auch Kalkmörtel.

In den 50er Jahren wurden im Hellbauerhaus die Wände verputzt. Es wurden Rehern (Schilf) an die Wände befestigt oder ein Gemisch aus Lehm und Gerste. Daher stammen die Kerben im Holz, die bei der Übersiedlung des Hauses zum Vorschein kamen.



*Einreichplan für den Stadlneubau 1936/1937
(Haus noch mit flacherem Dachstuhl)*

Bis zum Dachstuhlneubau im Jahr 1949 trug das Hellbauerhaus ein flachgeneigtes Satteldach. Damals wurde der First auf die jetzige Höhe ausgebaut.

Besonders liebevoll gearbeitet waren auch die Balkone (früher Gang genannt).

Wie auf jedem Bauernhof befanden sich auch auf dem Hellbauerhof mehrere Nebengebäude:

Das Brechelbad

Um 1900 wurde das noch bestehende Brechelbad gebaut, vorher stand es weiter unten. Gebrechelt wurde bis in die 50er Jahre. Auch andere Bauern, wie der Maxlbauer aus Gunsering, kamen mit dem Flachs um beim Hellbauer zu brecheln. Als dann keine „Dirn“ (Magd) mehr am Hof war, hörte man damit auf.

Das Zuhaus

stand im Osten des Hofes. „Ein riesiger Wandbirnbaum mit so saftigen Birnen zierte die Südseite des Zuhauses, doch nach dem Tod der Großmutter 1963 starb auch der Baum“, erzählt Maria Standl.



Südseite des Robstalls Brechelbad

Neben dem Austraghaus befand sich der Ziehbrunnen. 45 Meter tief wurde er gegraben. Den Sand holte sich der Ehringerbauer zum Stallputzen. In den 30er Jahren wurde der Frauenbach in Mittergöming reguliert, und von da an war zu wenig Wasser im Brunnen. Daher wurde weiter oben ein neuer mit 9 Metern Tiefe gegraben.

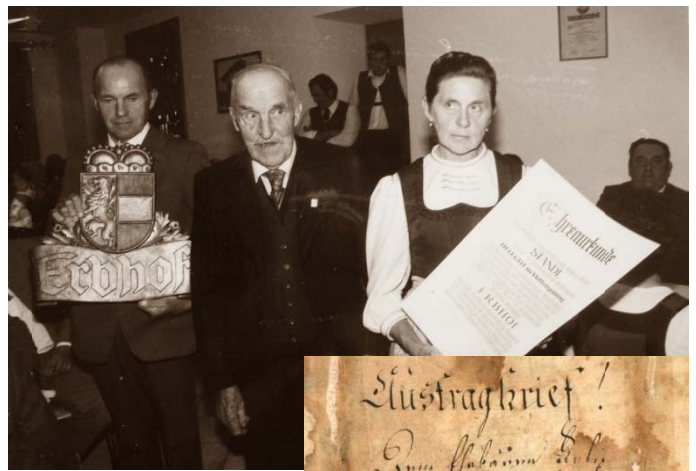


Pferdegespann vor dem Hellbauerhaus

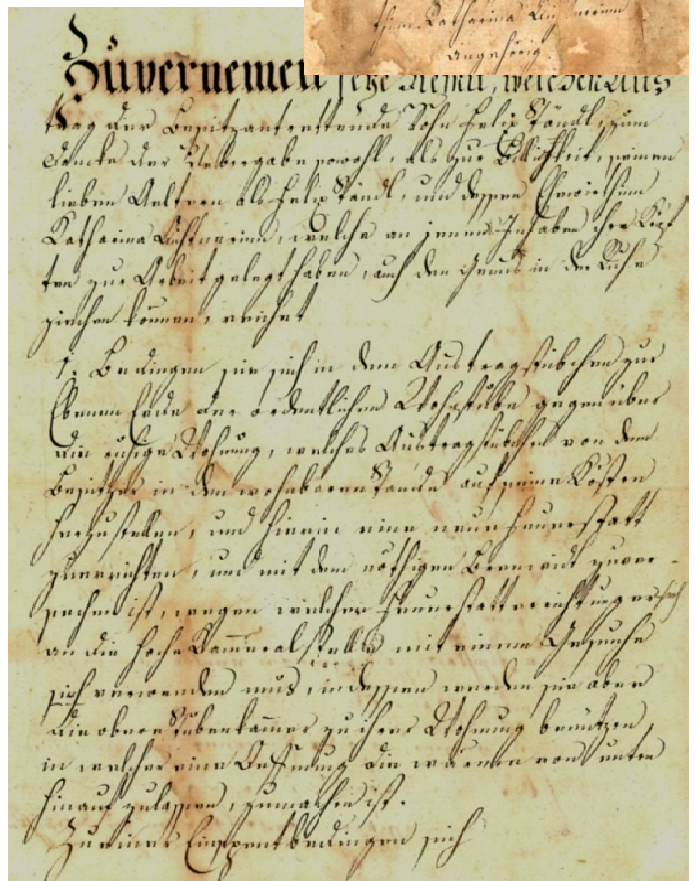
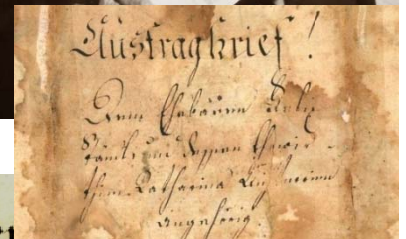
Die Besitzer des Hellbauerhofes

Bis ins Jahr 1638 reichen die Aufzeichnungen über die Besitzer des Hellbauergutes zurück. Damals kam Georg Ständtl von der Altach (Oberndorf) und kaufte das Hellgut. Seine Frau Gertraud Bischofin kam vom Bischofauern in Wildmann in Lamprechtshausen.

Von da an wurde der Hof immer in direkter Linie vererbt. Der Name Standl blieb bis heute erhalten. Ein besonderer Festtag für die Familie war die Ernennung des Hofes zum Erbhof am 20. Oktober 1985.



Austragbrief



(Original im Museum)

Das Leben auf dem Hof

Lange waren die Bauern in den ländlichen Regionen Selbstversorger. Milch wurde zu Butter verarbeitet, Kartoffeln, Kraut und Rüben wurden angebaut, das Essen kam aus der eigenen Landwirtschaft. „Vater Matthäus Standl hat noch mit 90 Jahren seine „Bradlerdäpfel“ selber geklaubt“, erzählt die Altbäurin. „Wer hätte damals daran gedacht, die Erdäpfel im Geschäft zu kaufen“. Flachs wurde gesponnen und zu Leinen verarbeitet.



Kirtag beim Hellbauer: Gottfried mit Stefani, Matthäus mit Johanna, Sohn Matthäus, Elisabeth mit Johann Standl

Trotz der damals schwierigen Arbeits- und Wohnverhältnisse wurde auch gefeiert. Hochzeiten, Firstfeiern, Kirtage waren eine willkommene Abwechslung zum Alltag.

In den 60er Jahren hielt die Technik Einzug ins Leben der Bauern.



Steyr-Ladewagen ab 1966 und Steyr-Traktor, 28 PS ab 1962 im Einsatz

2. Auto Fiat 1100



Die letzten Bewohner

Matthäus und Johanna Standl sowie deren Kinder Matthäus und Maria waren die letzten Bewohner des Hellbauerhauses.



von links: Matthäus, Maria, Mutter Johanna und Vater Matthäus Standl (13.2.1972)

Matthäus Standl sen. war in den Jahren 1936 bis 1939 Bürgermeister der Gemeinde Göming. „In Würdigung seiner Verdienste um die Gemeinde Göming wurde Herr Matthäus Standl mit Gemeindegemeinschaftsbeschluss vom 21. November 1969 zum Ehrenbürger der Gemeinde Göming ernannt“, steht auf der Ehrenbürger-Urkunde.

Am 24. Mai 1983 verlor der Hellbauer seine Frau Johanna, am 15. März 1990 verstarb er mit 96 Jahren und Göming hat mit ihm eine der angesehensten und weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannten Persönlichkeiten verloren.

In den Jahren 1994 und 1995 baute die Hellbäurin Maria Standl zusammen mit ihrem Bruder Matthäus ein Austraghaus und ab 1996 stand das Holzhaus daher leer.

Kurz gefasst: Das Hellbauergut

- Haus ca. 300 Jahre alt, typischer Flachgauer T-Hof
- Im Verzeichnis der Kulturdenkmäler Österreichs als baukulturell wertvolles Objekt ausgewiesen
- Nebenbauten: Zuhaus, Rossstall, Stall, Brechelbad
- Seit 1638 im Besitz der Familie Standl, am 20. Oktober 1985 als Erbhof ausgezeichnet
- Die letzten Bewohner: Matthäus und Johanna Standl mit Sohn Matthäus und Maria
- Seit 1996 stand das Haus leer